

vorübergehend eine leichte Entlastung für das Baugewerbe. Hinzu kam, daß der strenge Winter 1962/63 die Bautätigkeit weitgehend lahmlegte. Die zeitweilige Beeinträchtigung hatte jedoch zur Folge, daß der Bauüberhang trotz leicht rückläufiger Entwicklung der Zahl der Baugenehmigungen zunächst weiterhin anwuchs und im Jahr 1963 seinen Höhepunkt erreichte. Inzwischen machte sich auch der steigende Bedarf auf dem Gebiet der Instandhaltung bemerkbar.

Im ganzen mehren sich jedoch in den letzten Jahren die Anzeichen einer allmählichen *Konjunkturabschwächung*. Das Anstiegstempo des Baupreisindex ist seit 1961/62 merklich langsamer geworden. Dies ist um so beachtlicher, als sich das

Lohnniveau in der gleichen Zeit unverhältnismäßig stark angehoben hat.

Sowohl die geringere absolute Erhöhung der Baupreise wie auch das auffallende Zurückbleiben des Baupreisindex hinter der Lohnentwicklung, die in der Regel einen wesentlichen Einfluß auf den Indexverlauf ausübt, läßt darauf schließen, daß die Unternehmer zu schärferer Kalkulation gezwungen sind, da dem sinkenden Bedarf an Neubauten auf der einen Seite ein langsam steigender Wettbewerbsdruck auf der anderen Seite gegenübersteht und somit die wichtigsten Voraussetzungen für eine Normalisierung des Baupreisniveaus gegeben sind.

Dr. Gertrud Harsch

## Die Erwerbstätigkeit im April 1965

### Ergebnisse des Mikrozensus

#### Methodische Vorbemerkungen

Der Mikrozensus ist eine Repräsentativstatistik, in die 1% der Bevölkerung einbezogen ist. Die Auswahl wurde nach dem Prinzip der Flächenstichprobe vorgenommen. Auswahlgrundlage bilden die Zählbezirke der Volks- und Berufszählung von 1961, ergänzt um die sog. Neubaugebiete, das sind nach dem 6. Juni 1961 entstandene Wohngebiete. Die einzelnen Zählbezirke bleiben für jeweils 3 Jahre in der Auswahl, jedoch scheidet jedes Jahr ein Drittel von ihnen aus und wird durch neu ausgewählte ersetzt (Rotation). Insgesamt kamen in Baden-Württemberg 1003 Zählbezirke in 624 Gemeinden in die Zufallsauswahl. 680 besonders geschulte Interviewer haben alle darin befindlichen Haushalte aufgesucht und persönlich befragt. Die auf diese Weise gewonnenen Werte sind, getrennt nach männlicher und weiblicher Wohnbevölkerung, an die Ergebnisse der Fortschreibung angepaßt und hochgerechnet worden.

Wie bei jeder Repräsentativstatistik muß auch beim Mikrozensus mit Stichprobenfehlern gerechnet werden. Diese halten sich jedoch in bestimmten Grenzen und sind abhängig vom Umfang der erfaßten Gesamtmasse. Wegen eines möglichen größeren Zufallsfehlers wird in den Mikrozensus-Veröffentlichungen grundsätzlich auf die Darstellung von Werten unter 5000 (weniger als 50 erfaßte Personen in der Stichprobe) verzichtet; sie sind in den Tabellen durch (.) ausgewiesen. Werte zwischen 5000 und 10 000 besitzen nur eine eingeschränkte Aussagekraft und sind deshalb in Klammern ( ) gesetzt. Ebenso wurde mit den aus diesen Werten errechneten Prozentzahlen verfahren.

Die hier aufgeführten Zahlen für 1965 beruhen auf Vorwegergebnissen. Sie werden von allen Bundesländern auch als Mindestveröffentlichungsprogramm in einem Statistischen Bericht - Arbeitsnummer A VI 2 - herausgegeben. Bei den zum Vergleich herangezogenen Werten von 1964 handelt es sich um die endgültigen Ergebnisse.

Im Verlauf von nunmehr neun Jahren hat sich der Mikrozensus zu einem festen Bestandteil der amtlichen Statistik entwickelt. Er zeigt jährlich die Veränderungen in der Struktur von Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit auf, was früher nur durch Großzählungen in längeren Zeitabständen und mit erheblich höherem Aufwand möglich gewesen war. Rechtsgrundlage ist das „Gesetz über die Durchführung einer Repräsentativstatistik der Bevölkerung und des Erwerbslebens (Mikrozensus)“ vom 21. Dezember 1962 (BGBl. I S. 767 vom 29. Dezember 1962). Stichtag der diesjährigen Befragung war der 5. Mai 1965, die Berichtswoche ging vom 2. bis zum 8. Mai 1965.

#### Weiterhin rückläufige Tätigkeitsquote der Frauen

Durch den Mikrozensus 1965 wurde in Baden-Württemberg im April 1965 eine Wohnbevölkerung von 8,293 Mill. Personen ermittelt, die aus 3,964 Mill. Männern und 4,329 Mill. Frauen besteht. Von der Wohnbevölkerung waren 4,049 Mill., davon 2,444 Mill. Männer und 1,605 Mill. Frauen, *erwerbstätig*. Im Vergleich zum Vorjahr wurde bei der Wohnbevölkerung eine Zunahme um 167 000 Personen (2%) festgestellt, an der

die Männer stärker beteiligt waren als die Frauen. Demgegenüber liegt die Zahl der Erwerbstätigen nur um 32 000 Personen (1%) höher als im Vorjahr, wobei ein geringer Rückgang in der Zahl der erwerbstätigen Frauen durch Zugänge von männlichen Erwerbstätigen kompensiert worden ist.

Die Tätigkeitsquote<sup>1</sup> wurde für April 1965 wieder mit 49% errechnet und ist somit gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben. Darin kommt jedoch nicht zum Ausdruck, daß sich insbesondere bei der weiblichen Wohnbevölkerung die Relation zur Erwerbstätigkeit weiter verschlechtert hat. Die Tätigkeitsquote der Frauen ist auf 37% zurückgegangen. Diese Rückläufigkeit ist seit 1962 nicht nur bei bestimmten Altersgruppen, sondern ganz allgemein festzustellen, so daß die Tendenz der Frauen, sich aus dem Erwerbsleben zurückzuziehen, nicht auf bestimmte Gruppen älterer oder jüngerer Frauen beschränkt bleibt. Bei den Männern ist die Tätigkeitsquote mit 62% gegenüber dem Vorjahr gleichgeblieben.

Für Verheiratete sind die Tätigkeitsquoten sowohl bei den Männern (87%) als auch bei den Frauen (41%) im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls unverändert geblieben. Stärker ging dagegen die Quote der Erwerbstätigkeit bei der ledigen

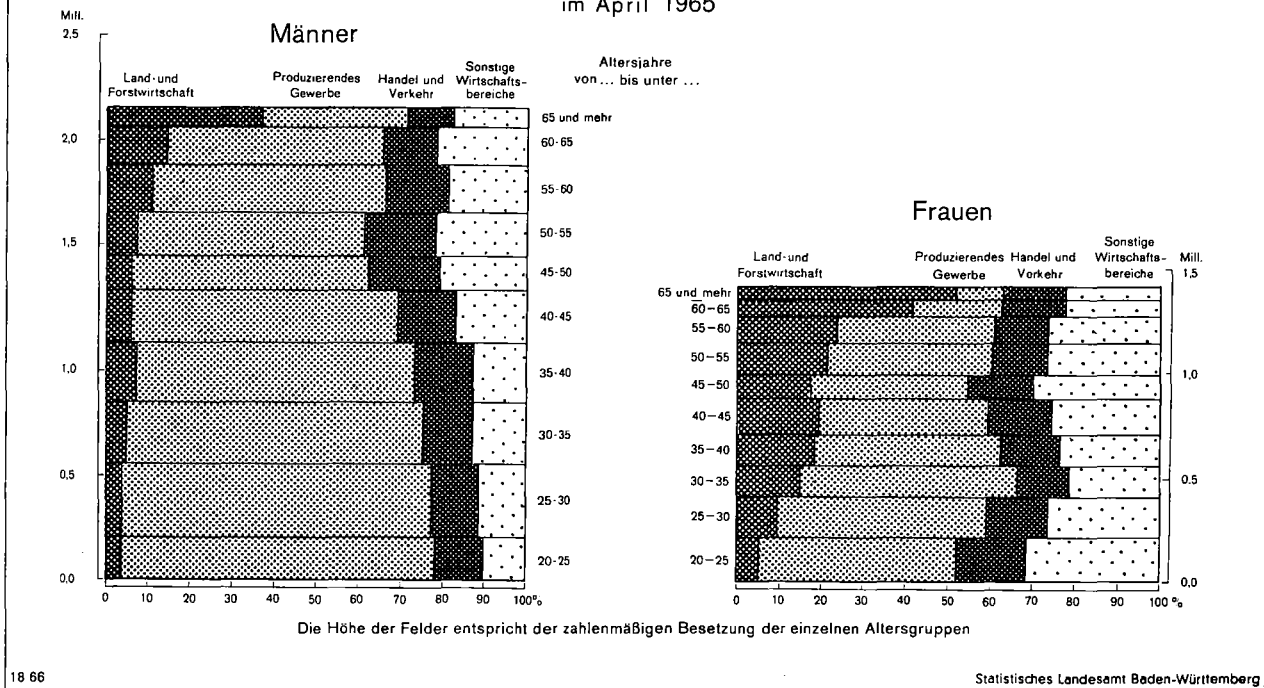
<sup>1</sup> Erwerbstätige in % der Wohnbevölkerung.

Tabelle 1 Wohnbevölkerung<sup>1)</sup> und Erwerbstätige nach Geschlecht und Familienstand im April 1965 und 1964

Geschlecht Familienstand	1965			1964		
	Wohnbevölkerung <sup>1)</sup>					
	ins- gesamt	darunter Erwerbstätige		ins- gesamt	darunter Erwerbstätige	
		Anzahl	% der Wohn- bevöl- kerung		Anzahl	% der Wohn- bevöl- kerung
Wohnbevölkerung <sup>1)</sup> insgesamt						
Männlich zusammen	3 964	2 444	62	3 865	2 405	62
darunter						
ledig .....	1 788	607	34	1 773	636	36
verheiratet .....	2 051	1 782	87	1 972	1 718	87
Weiblich zusammen	4 329	1 605	37	4 261	1 613	38
darunter						
ledig .....	1 721	614	36	1 714	638	37
verheiratet .....	1 996	820	41	1 944	797	41
Insgesamt .....	8 293	4 049	49	8 126	4 017	49
Darunter im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre)						
Männlich zusammen	2 583	2 328	90	2 535	2 295	91
darunter						
ledig .....	754	597	79	794	625	79
verheiratet .....	1 759	1 692	96	1 698	1 632	96
Weiblich zusammen	2 851	1 535	54	2 836	1 542	54
darunter						
ledig .....	750	594	79	772	616	80
verheiratet .....	1 792	795	44	1 754	772	44
Insgesamt .....	5 434	3 863	71	5 372	3 837	71

<sup>1)</sup> Ohne Soldaten. Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

# Erwerbstätige im Alter von 20 und mehr Jahren nach Wirtschaftsbereichen und Altersgruppen im April 1965



Bevölkerung zurück; von ihr sind nur noch 34 % der Männer (Vorjahr 36 %) und 36 % der Frauen (Vorjahr 37 %) erwerbstätig gewesen, so daß also verhältnismäßig mehr ledige Frauen als ledige Männer einer Beschäftigung nachgehen. Bei ledigen Personen im erwerbsfähigen Alter beträgt die Tätigkeitsquote für Männer 76 % und für Frauen 79 %.

## 37 % aller weiblichen, aber nur 30 % aller männlichen Erwerbstätigen sind jünger als 30 Jahre

Eine Gliederung der Erwerbstätigen nach Altersgruppen zeigt, daß von den Frauen nicht alle Jahrgänge in geringerem Maße erwerbstätig sind als die Männer. In der Altersgruppe von 15 bis unter 20 Jahren z. B. ist die Tätigkeitsquote der Frauen (69 %) höher als die der Männer (67 %). In allen anderen Altersgruppen jedoch weisen die Männer eine höhere Tätigkeitsquote auf. Die Zahl der männlichen Erwerbstätigen in den einzelnen Altersgruppen nimmt bis zur Altersgruppe

von 25 bis unter 30 Jahren zu und erreicht hier mit 345 000 Personen die stärkste Besetzung aller Altersgruppen. Die höchste altersspezifische Tätigkeitsquote (98 %) wurde allerdings erst für die Gruppe von 30 bis unter 35 Jahren ermittelt. Von diesem Alter ab bleiben die Quoten dann bis in die Altersgruppe der 45- bis unter 50jährigen Männer konstant. Dieses im Vergleich zu den Frauen langsame Hineinwachsen der Männer in die Erwerbstätigkeit ist weitgehend auf lange Ausbildungszeiten zurückzuführen und zeigt, daß die Ausbildung der Männer mit 25 Jahren in vielen Fällen noch nicht abgeschlossen ist.

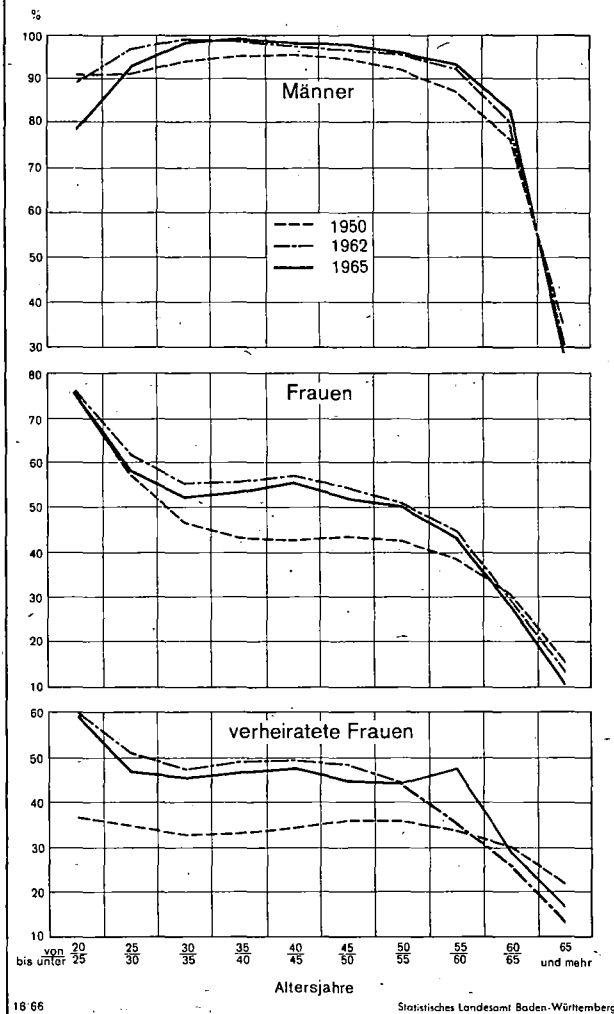
Die altersspezifischen Tätigkeitsquoten der verheirateten Männer liegen allgemein etwas höher als die für die Gesamtzahl aller Erwerbstätigen dieser Altersgruppe. Bereits in einem Alter von 20 bis unter 25 Jahren ist mit 97 % eine fast geschlossene Erwerbstätigkeit vorhanden. Daraus muß gefolgert werden, daß nur wenige verheiratete Männer in diesem Alter

Tabelle 2 Die Erwerbstätigen<sup>1)</sup> nach Altersgruppen im April 1965

Altersgruppe in Jahren <sup>3)</sup>	Erwerbstätige <sup>1)</sup>										Tätigkeitsquote <sup>2)</sup>					
	männlich					weiblich					männlich			weiblich		
	ins- gesamt	zu- sammen	darunter ver- heiratet	zu- sammen	darunter ver- heiratet	ins- gesamt	zu- sammen	darunter ver- heiratet	zu- sammen	darunter ver- heiratet	ins- gesamt	zu- sammen	darunter ver- heiratet	ins- gesamt	zu- sammen	darunter ver- heiratet
	1000					%					%			%		
unter 15	(10)	(.)	—	(5)	—	0	(.)	—	0	—	(1)	(.)	—	(1)	—	—
von 15 bis unter 20	376	185	(.)	191	(5)	9	8	(.)	12	(1)	68	67	(.)	69	(64)	—
„ 20 „ „ 25	413	202	36	211	70	10	8	2	13	9	77	79	97	74	59	—
„ 25 „ „ 30	538	345	209	193	119	13	14	12	12	14	76	92	99	57	47	—
„ 30 „ „ 35	438	297	244	141	102	11	12	14	9	12	77	98	99	52	45	—
„ 35 „ „ 40	427	279	252	148	108	11	11	14	9	13	77	98	99	54	47	—
„ 40 „ „ 45	414	241	226	173	116	10	10	13	11	14	74	98	99	56	48	—
„ 45 „ „ 50	279	161	153	118	74	7	7	9	7	9	71	98	98	52	45	—
„ 50 „ „ 55	364	208	196	156	93	9	9	11	10	11	69	96	97	51	44	—
„ 55 „ „ 60	355	226	212	129	68	9	9	12	8	8	66	93	94	43	36	—
„ 60 „ „ 65	259	183	165	76	40	6	7	9	5	5	53	83	84	28	26	—
„ 65 Jahre und mehr	177	112	90	65	26	4	5	5	4	3	18	29	31	11	13	—
Insgesamt 1965	4 049	2 444	1 782	1 605	820	100	100	100	100	100	49	62	87	37	41	—
dagegen 1964	4 017	2 405	1 718	1 613	797	100	100	100	100	100	49	62	87	38	41	—

<sup>1)</sup> Ohne Soldaten. — <sup>2)</sup> Erwerbstätige in % der Wohnbevölkerung. — <sup>3)</sup> Differenz zwischen Berichts- und Geburtsjahr. — Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Altersspezifische Tätigkeitsquoten in den Jahren  
1950, 1962 und 1965



noch in Ausbildung stehen. Zwischen dem 25. und dem 45. Lebensjahr (Tätigkeitsquote 99%) sind praktisch alle verheirateten Männer erwerbstätig. Auch für die Altersgruppen von 55 bis unter 60 Jahren wurde noch eine Tätigkeitsquote von 94% ermittelt, und selbst von den verheirateten Männern über 65 Jahren beteiligen sich noch fast ein Drittel in irgendeiner Form am Erwerbsleben.

Das Schwerkgewicht weiblicher Erwerbstätigkeit liegt dagegen in den Altersgruppen bis zu 30 Jahren, in denen sich 37% aller weiblichen, aber nur 30% aller männlichen Erwerbstätigen befinden. Die Altersgruppe von 20 bis unter 25 Jahren ist mit 211 000 Personen nicht nur zahlenmäßig am stärksten besetzt, auch die Tätigkeitsquote (74%) wird von Frauen einer anderen Altersgruppe nicht mehr erreicht. Die altersspezifische Tätigkeitsquote der Frauen geht in den nächsten beiden Altersgruppen (von 25 bis unter 30 und von 30 bis unter 35 Jahren) zwar auf 52% zurück, steigt jedoch in den Gruppen von 35 bis unter 40 Jahren und von 40 bis unter 45 Jahren nochmals auf 54 bzw. 56% an. Zahlenmäßig stark (156 000) ist auch die Gruppe der 50- bis unter 55jährigen Frauen am Erwerbsleben beteiligt. Diese Altersgruppe ist sogar stärker besetzt als die Altersgruppe der 30- bis unter 35- und der 35- bis unter 40jährigen Frauen. Selbst die altersspezifische Tätigkeitsquote (51%) ist fast genauso groß wie die bei den 30- bis unter 35jährigen Frauen (52%).

Bei verheirateten Frauen läßt die Erwerbsintensität mit zunehmendem Lebensalter stärker nach als bei den Männern. Die Tätigkeitsquote für verheiratete Frauen ist in der Altersgruppe von 20 bis unter 25 Jahren am höchsten (59%). Sie fällt dann zwar bis zur Altersgruppe von 30 bis unter 35 Jahren auf 45% ab, steigt aber in den nächsten beiden Altersgruppen nochmals auf 47% und 48% an. Im allgemeinen aber ist die altersspezifische Erwerbsquote bei verheirateten Frauen immer etwas niedriger als die für alle weiblichen Erwerbstätigen dieser Altersgruppe.

#### Verlangsamte Entwicklungen innerhalb der Wirtschaftsbereiche

Der Veränderung der Erwerbstätigenzahl um insgesamt 32 000 Personen (1%) liegen innerhalb der einzelnen Wirtschaftsbereiche unterschiedliche Entwicklungen zugrunde. Der Bereich Land- und Forstwirtschaft weist 17 000 Erwerbstätige (4%) weniger als im Vorjahr auf, so daß sich bei 465 000

Tabelle 3 Die Erwerbstätigen<sup>1)</sup> nach Wirtschaftsbereichen, Stellung im Beruf und Geschlecht im April 1965 und 1964

Stellung im Beruf	Geschlecht	1965					1964				
		Insgesamt	davon im Wirtschaftsbereich				Insgesamt	davon im Wirtschaftsbereich			
			Land- u. Forst- wirtschaft	Produ- zieren- des Ge- werbe	Handel und Verkehr	Sonstige Wirt- schafts- be- reiche <sup>2)</sup>		Land- u. Forst- wirtschaft	Produ- zieren- des Ge- werbe	Handel und Verkehr	Sonstige Wirt- schafts- be- reiche <sup>2)</sup>
1000											
Selbständige	männlich ....	375	128	117	70	60	360	132	112	66	51
	weiblich ....	99	35	16	25	22	97	34	15	25	23
	zusammen ...	473	163	133	95	82	457	167	127	91	74
Mithelfende Familienangehörige	männlich ....	47	38	(.)	(.)	(.)	49	40	(.)	(.)	(.)
	weiblich ....	311	218	33	33	26	315	225	33	32	25
	zusammen ...	357	256	37	36	28	364	265	37	35	27
Beamte	männlich ....	151	(.)	(.)	50	100	148	(.)	(.)	52	94
	weiblich ....	27	—	(.)	(6)	21	25	—	(.)	(.)	21
	zusammen ...	178	(.)	(.)	55	121	173	(.)	(.)	56	114
Angestellte (einschließlich kaufmännische Lehrlinge)	männlich ....	516	(.)	288	87	139	477	(.)	257	81	136
	weiblich .....	508	(.)	160	141	206	506	(.)	152	137	216
	zusammen ...	1 024	(.)	448	228	345	983	(.)	409	218	352
Arbeiter (einschließlich gewerbliche Lehrlinge)	männlich ....	1 355	27	1 131	119	79	1 371	28	1 134	130	79
	weiblich ....	661	15	446	41	158	669	17	457	41	155
	zusammen ...	2 016	42	1 577	160	237	2 040	45	1 591	171	234
Insgesamt	männlich ....	2 444	196	1 540	329	379	2 405	204	1 508	332	361
	weiblich .....	1 605	269	656	247	435	1 612	278	656	239	439
	zusammen ...	4 049	465	2 196	576	813	4 017	482	2 164	571	800

<sup>1)</sup> Ohne Soldaten. — <sup>2)</sup> Dienstleistungsgewerbe. — Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Beschäftigten für ihn nur noch ein Anteil von 11 % an allen Wirtschaftsbereichen errechnet. Das Produzierende Gewerbe, der größte Wirtschaftsbereich unseres Landes, hat rund 30 000 Erwerbstätige mehr als im Vorjahr und damit eine Gesamtzahl von 2,196 Mill. Personen beschäftigt. Sein Anteil an den Erwerbstätigen aller Wirtschaftsbereiche beträgt nach wie vor 54 %. Der Wirtschaftsbereich Handel und Verkehr, der seit 1961 ständige Zunahmen an Erwerbstätigen zu verzeichnen hatte, erhielt weitere Zugänge, so daß in ihm jetzt 576 000 Personen tätig sind; das ergibt einen Anteil von 14 % an allen Wirtschaftsbereichen. Bei den Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen), mit 813 000 Erwerbstätigen der zweitgrößte Wirtschaftsbereich, liegen die prozentualen Zugänge zwar ein wenig über dem Landesdurchschnitt, trotzdem hat sich aber auch hier die Entwicklung im Vergleich zu früheren Erhebungsjahren verlangsamt.

Die Zunahme um insgesamt 39 000 männliche Erwerbstätige (2 %) setzt sich aus Abgängen in den Wirtschaftsbereichen Land- und Forstwirtschaft und Handel und Verkehr zusammen. Ihnen steht eine Zunahme um 32 000 Erwerbstätige im Produzierenden Gewerbe gegenüber, wo jetzt insgesamt 1,540 Mill. Männer beschäftigt sind. Überdurchschnittlich war der Zugang um 17 000 Personen (5 %) in den Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen), die, ebenso wie das Produzierende Gewerbe, noch nie einen so hohen Stand an männlichen Erwerbstätigen aufzuweisen hatten.

Der geringfügige Rückgang an erwerbstätigen Frauen liegt noch im Bereich der Erhebungsgenauigkeit des Mikrozensus. Er ist durch Abnahmen um 3 % in der Land- und Forstwirtschaft und um 1 % in den Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) entstanden. Da im Produzierenden Gewerbe die Zahl der weiblichen Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben ist (656 000), hat auch die Zunahme um 3 % im Wirtschaftsbereich Handel und Verkehr die in den anderen Wirtschaftsbereichen aufgetretenen Abgänge von erwerbstätigen Frauen nicht voll ausgleichen können.

#### Wieder starke Zunahme bei der Zahl der Angestellten

Bei einer Betrachtung des Standes und der Entwicklung der Erwerbstätigkeit hinsichtlich der Stellung im Beruf entsteht nach den Ergebnissen des Mikrozensus 1965 der Eindruck, als sei die seit Jahren abnehmende Zahl der Selbständigen wieder im Anstieg begriffen. Tatsächlich ist gegenüber dem Vorjahr ein um 16 000 Personen höherer Bestand an Selbständigen ermittelt worden. Berücksichtigt man, daß der Rückgang der

Tabelle 4

#### Die Erwerbstätigen<sup>1)</sup> nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf im April 1965 und 1964

Wirtschaftsbereich	Von 100 Erwerbstätigen <sup>1)</sup> eines Wirtschaftsbereiches waren					
	Selbständige	Mithelfende Familienangehörige	Beamte	Angestellte	Arbeiter	Lehrlinge
<b>1965</b>						
Land- und Forstwirtschaft . . . . .	35	55	(.)	(.)	9	(.)
Produzierendes Gewerbe . . . . .	6	2	(.)	19	68	5
Handel u. Verkehr . . . . .	17	6	10	34	26	7
Sonstige Wirtschaftsbereiche . . . . .	10	3	15	40	27	4
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>12</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>23</b>	<b>47</b>	<b>5</b>
<b>1964</b>						
Land- und Forstwirtschaft . . . . .	34	55	(.)	(.)	9	(.)
Produzierendes Gewerbe . . . . .	6	2	(.)	18	69	5
Handel u. Verkehr . . . . .	16	6	10	33	28	6
Sonstige Wirtschaftsbereiche . . . . .	9	3	14	42	28	4
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>11</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>23</b>	<b>48</b>	<b>5</b>

<sup>1)</sup> Ohne Soldaten. — Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Zahl der Selbständigen von April 1963 zum April 1964 mit 10 % besonders hoch war und möglicherweise zumindest teilweise durch die einer Repräsentativstatistik anhaftenden methodischen oder Stichprobenfehler verursacht worden sein kann, so würde die Zahl von 473 000 Selbständigen etwa dem Wert entsprechen, der sich bei einem seit 1961 anhaltenden, gleichbleibend abwärts gerichteten Trend für 1965 abschätzen läßt. Immerhin scheint die Tatsache, daß der Anteil der Selbständigen an allen Erwerbstätigen, der im Jahr 1959 noch 14 %, im Vorjahr aber nur noch 11 % betragen hatte, jetzt wieder auf 12 % angestiegen ist, darauf hinzudeuten, daß die Abnahmetendenz bei Selbständigen zum Stillstand gekommen ist oder sich doch zumindest verlangsamt hat. Da auch bei Mithelfenden Familienangehörigen, deren Zahl mit 357 000 ermittelt wurde, die Abnahme im Vergleich zum Vorjahr (2 %) kleiner geworden ist, wird vermutlich die Umorientierung von Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen aus

Tabelle 5

#### Die Erwerbstätigen<sup>1)</sup> nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf im April 1965 und 1964 in %

Wirtschaftsbereich Stellung im Beruf	1965				1964			
	Erwerbstätige insgesamt	davon		Frauenanteil (Sp. 3 in % von Sp. 1)	Erwerbstätige insgesamt	davon		Frauenanteil (Sp. 7 in % von Sp. 5)
		männlich	weiblich			männlich	weiblich	
	1	2	3	4	5	6	7	8
<b>Wirtschaftsbereiche</b>								
Land- und Forstwirtschaft . . . . .	11	8	17	58	12	8	17	58
Produzierendes Gewerbe . . . . .	54	63	41	30	54	63	41	30
Handel und Verkehr . . . . .	14	13	15	43	14	14	15	42
Sonstige Wirtschaftsbereiche . . . . .	20	15	27	53	20	15	27	55
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>40</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>40</b>
<b>*Stellung im Beruf</b>								
Selbständige . . . . .	12	15	6	21	11	15	6	21
Mithelfende Familienangehörige . . . . .	9	2	19	87	9	2	19	87
Beamte . . . . .	4	6	2	15	4	6	2	14
Angestellte . . . . .	23	20	29	48	23	19	29	50
Arbeiter . . . . .	47	51	40	34	48	53	40	34
Lehrlinge . . . . .	5	5	4	35	5	5	4	35
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>40</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>40</b>

<sup>1)</sup> Ohne Soldaten. — Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

kleineren landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben zu einer abhängigen Berufsstellung – vor allem als Angestellte – im wesentlichen abgeschlossen sein.

Von den in abhängiger Berufsstellung befindlichen Erwerbstätigen ist besonders die Veränderung der Zahl der Angestellten (einschließlich kaufmännischer Lehrlinge) hervorzuheben, die sich gegenüber dem Vorjahr durch 41 000 Zugänge um 4 % erhöht und damit erstmals die Millionengrenze überschritten hat. Andererseits ist bei den Arbeitern (einschließlich gewerblicher Lehrlinge) eine Abnahme um 24 000 zu verzeichnen, was deren Bestand auf 2,016 Mill. Personen verringerte. Trotz unterschiedlicher Veränderungen haben sich die %-Anteile der einzelnen Stellungen im Beruf gegenüber dem Vorjahr kaum verändert.

Für *männliche Erwerbstätige* sind in der Stellung im Beruf Zunahmen bei Selbständigen (4 %) und Angestellten einschließlich kaufmännischer Lehrlinge (8 %) festgestellt worden. Durch den Zugang von 39 000 Personen ist die Zahl der männlichen Angestellten (einschließlich kaufmännischer Lehrlinge), die im Vorjahr kleiner als die der weiblichen Angestellten ausgewiesen war, wieder größer als diese geworden und beträgt jetzt 516 000 Beschäftigte. Die Zahl der Arbeiter (einschließlich gewerblicher Lehrlinge) hat im Vergleich zum Vorjahr um 16 000 auf 1,355 Mill. abgenommen. Daran sind die männlichen gewerblichen Lehrlinge aber nicht beteiligt gewesen.

Obwohl die Gesamtzahl der *weiblichen Erwerbstätigen* kleiner geworden ist, sind in einzelnen Stellungen im Beruf auch Zugänge zu verzeichnen gewesen. So haben sich geringe Zunahmen in der Zahl der Selbständigen und Beamtinnen ergeben. Auch bei den weiblichen Angestellten (einschließlich kaufmännischer Lehrlinge) ist eine kleine Zunahme ermittelt worden. Dies ist allerdings nur auf die weiblichen kaufmännischen Lehrlinge zurückzuführen, weil deren Zahl so zuge-

nommen hat, daß aufgetretene Abgänge bei den eigentlichen Angestellten dadurch ausgeglichen worden sind. Für Arbeiterinnen (einschließlich gewerbliche Lehrlinge) ergibt sich dagegen ein Rückgang um 8000 Personen, so daß also die Veränderung der Gesamtzahl der weiblichen Erwerbstätigen im Jahr 1965 im Grunde nur durch eine Abnahme der Zahl der Arbeiterinnen entstanden ist.

#### **Unterschiedliche Veränderungen der Stellung im Beruf bei Männern und Frauen**

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen sind die gegenüber dem Vorjahr eingetretenen Veränderungen in der Stellung im Beruf bei Männern und Frauen nicht parallel, sondern sehr unterschiedlich verlaufen. Im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft haben sich allerdings Abgänge von erwerbstätigen Männern und Frauen in allen Stellungen im Beruf gezeigt. Lediglich bei den weiblichen Selbständigen ist zahlenmäßig eine geringe Zunahme zu verzeichnen, die möglicherweise aber auch auf den Stichprobenfehler des Mikrozensus zurückzuführen sein kann. Im Produzierenden Gewerbe haben sich Zugänge bei männlichen Selbständigen, Angestellten und Lehrlingen – hier besonders bei den gewerblichen – ergeben. In der Anzahl der weiblichen Erwerbstätigen ist bei diesem Wirtschaftsbereich keine Veränderung gegenüber dem Vorjahr eingetreten, da sich Zunahmen an Angestellten und Abnahmen an Arbeiterinnen aufheben. Die Veränderung im Wirtschaftsbereich Handel und Verkehr setzt sich aus Zunahmen bei Männern in der Zahl der Selbständigen und Angestellten sowie aus einem Rückgang der Zahl der Arbeiter zusammen. Die Zugänge an erwerbstätigen Frauen verteilen sich fast gleichmäßig auf alle Stellungen im Beruf. In Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) liegt die Zahl der erwerbstätigen Männer bei Selbständigen und Angestellten über, die Zahl der weiblichen Angestellten aber unter der des Vorjahres.

Dipl.-Volkswirt Karl-Heinz Festerling

## **Die Entwicklung der Nutztierhaltung**

Vorläufige Ergebnisse der Allgemeinen Viehzählung vom 3. Dezember 1965

Die Entwicklung der Preise für Schlachtschweine, Schlachtrinder und Eier stand in den letzten Monaten im Mittelpunkt der wirtschaftspolitischen Diskussion. So erreichten die Preise für Schlachtrinder im August (278 DM je 100 kg), die für Schlachtschweine Mitte November (326 DM je 100 kg) und für Eier vor der Jahreswende einen bisher fast unbekannten Rekordstand. Die Rinderpreise bröckelten aber schon im September ab, die Schweinepreise erlebten Ende November/Anfang Dezember einen bedeutenden Preissturz, und die Eierpreise geben seit Januar nach. Bei den Schweinen ist diese Entwicklung schon auf die Diskussion um die Senkung der zollähnlichen Abschöpfungen zurückzuführen, die eine vorübergehende Überbelieferung der Märkte bewirkte, bei den Rindern auf einen bedeutenden Zuwachs der Importüberschüsse infolge eines wohl zu niedrig festgesetzten Orientierungspreises, und die nachgebenden Eierpreise erklären sich aus dem zunehmenden Angebot hauptsächlich aus der inländischen Produktion. Unter diesen Umständen erlangen die Ergebnisse der Allgemeinen Viehzählung für die Beurteilung der künftigen Entwicklung der Produktion und des Angebots eine große Bedeutung.

#### **Zählung war total**

Die Viehzählung, die am 3. Dezember 1965 stattfand, wurde wieder allgemein (total) durchgeführt, um den Verwaltungsstellen und Berufsorganisationen wenigstens einmal im Jahr tiefgegliederte Ergebnisse (auch Gemeindezahlen) zur Verfügung stellen zu können und um eine neue Auswahlgrundlage zu schaffen für die repräsentativen Zwischenzählungen. Man mußte nun annehmen, daß durch den Wechsel von repräsentativen und totalen Zählungen die Vergleichbarkeit beeinträchtigt wird. Durch die laufende Berechnung des Standard-

fehlers wird die Entwicklung aufmerksam verfolgt. Bis jetzt wurde die Vergleichbarkeit durch den Wechsel in den Methoden nicht gestört. Nach dem Gesetz ist es zulässig, die Einzelergebnisse für die Viehseuchenumlage und Förderungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Tierzucht zu verwenden, während im übrigen die Einzelangaben geheimzuhalten sind und nur für statistische Zwecke benutzt werden dürfen. Die alle zwei Jahre stattfindenden Nachprüfungen der Juni- und Dezemberergebnisse lassen zwar erkennen, daß der systematische Fehler im Dezember größer ist als im Juni, jedoch ist der Mangel nicht so groß, daß dadurch die Vergleichbarkeit der Ergebnisse empfindlich beeinträchtigt werden könnte. Gleichwohl wäre es wünschenswert, auch für die Einzelangaben der Viehzählungen bei einer etwaigen Änderung des Gesetzes die unbedingte Geheimhaltung einzuführen. Die Zählung erstreckte sich wieder auf die Bestände der Rinder, Schweine, Pferde, Schafe, Ziegen, des Geflügels und der Bienenstöcke.

#### **Leichte Wiederaufstockung der Schweinehaltung zeichnet sich ab**

Für das abgelaufene Quartal wurde die baden-württembergische Schlachtschweineproduktion auf rund 580 000 Schlachtschweine berechnet. Tatsächlich wurden aber aus der heimischen Erzeugung 12 000 mehr, nämlich 592 000, Schweine geschlachtet. Offenbar wurden die Märkte vorübergehend überbeliefert, indem in der kaum verständlichen Erwartung komender schwacher Schweinemärkte sogar auf noch nicht voll schlachtreife Schweine zurückgegriffen wurde, die jetzt sehr fehlen.

Anfang Dezember 1965 belief sich der Bestand auf 1,86 Mill. Schweine, das sind 6,9 % weniger als das Jahr zuvor und 4,2 % weniger als Anfang September 1965. Diese Entwicklung war